



# «Warum immer ich?»

**Behinderten-Sportlerin 2006** Ein Unfall zwang sie vor zwölf Jahren in den Rollstuhl. **Edith Hunkeler** kämpfte sich hoch. Immer wieder. Letztmals diesen Herbst. Wie viele Tiefschläge erträgt ein Mensch? Die Schicksals-Stationen einer starken Frau.

**MISS BLUE EYES** Edith Hunkeler, 34, aus Egolzwil LU wurde am vergangenen Samstag zum fünften Mal zur Behinderten-Sportlerin des Jahres gewählt.



**W**ie oft muss man ganz unten sein, um zu beweisen, dass man es jeweils wieder nach oben schafft? «Immer und immer wieder», lautet bei ihr die Antwort auf diese Frage. Und jedes einzelne Mal, wenn Edith Hunkeler wieder ganz unten angekommen war, spielten drei Dinge eine fast schon mysteriöse Rolle: Weihnachten, Australien – und der 10. September.

**Es ist Weihnachten 1993**, als Edith ihren Eltern zu Hause auf dem Bauernhof Eichbühl in Altishofen LU erzählt, dass sie nächstes Jahr wohl ohne sie feiern müssten. Sie wolle mit einer Freundin nach Australien. Es kommt anders: Am 22. Februar 1994 ist Edith mit ihrem weisen Peugeot 205 Cabriolet auf dem Weg zur Arbeit. Abends hätte sie erstmals einen Englischkurs für die Australienreise besucht. Es ist neblig. Sie stoppt an der Kreuzung in Oftringen AG, ein Auto biegt von links in ihre Strasse, Edith fährt los, sieht den Wagen hinter dem Abbieger nicht. Das Auto rammt sie von der Seite. Edith Hunkeler ist vom oberen der fünf Lendenwirbel an, nämlich vom Bauchnabel an, abwärts gelähmt.

Die damals 21-Jährige wird ins Schweizer Paraplegiker-Zentrum SPZ nach Nottwil LU gebracht, verbringt dort lange, bange Monate. «Der Tiefpunkt, das war Weihnachten 1994», sagt Edith, «als ich statt in Australien zu Hause im Rollstuhl vor dem Weihnachtsbaum sass. Ich war so traurig, leer, verbittert. Kein Lachen mehr, keine Hoffnung. Nichts.»

Edith reist während ihrer Heilungszeit für fünf Monate in die USA, um Englisch zu lernen. In Florida entdeckt sie den Rollstuhlsport. Sie beginnt zu trainieren. Und wie! Frust, Wut, Energie – alles powert sie hier über die Räder aus sich heraus. Edith ist erfolgreich. Ihre Freundschaft bei den Zieldurchfahrten sind



**DER UNFALL** Am 22. Februar 1994 wird Edith Hunkeler an einer Kreuzung in Oftringen AG in ihrem weisen Peugeot seitlich gerammt. Sie ist gelähmt.

## «Weihnachten war der Tiefpunkt. Ich war traurig, leer, völlig verbittert»

bald legendär. Sie gewinnt – und ist zurück im Leben. Ein neues Ziel taucht auf: die Paralympics vom 18. bis 29. Oktober 2000 in Sydney. Doch noch nach Australien – es allen beweisen. Edith qualifiziert sich, der Traum ist greifbar nah.

**Dann kommt der 10. September 2000.** Edith startet am Marathon in Berlin. Nach 42 Kilometern liegt sie in Führung, biegt auf die Zielgerade ein. Der Sturz ist furchtlich. Hirnerschütterung, Prellungen am ganzen Körper. «Ohne Helm hätte ich wohl nicht überlebt», sagt sie später. Edith wird in die Schweiz überführt, ins SPZ nach Nottwil. Ein Start in Sydney kommt nicht in Frage. Die Paralympics-Eröffnungsfeier sieht sie via TV vom Spitalbett aus. Der Traum ist geplatzt. Tränen kullern. Und wieder ist sie ganz unten. Erneut zurück auf Feld eins.

Doch Edith ist eine Kämpferin, die Löwe-Frau rappelt sich wieder hoch. 2001 klappt endlich mit Australien. Edith besucht eine Rollstuhlsport-Kollegin. «Ich hatte unheimliche Angst vor der

Reise», sagt sie. «Irgendwas schien mich von Australien fernhalten zu wollen.» 2001 wird ein grossartiges Jahr. Edith wird erstmals zur Behindertensportlerin des Jahres gewählt, moderiert die Miss-Schweiz-Wahlen in Zürich und macht ihre Liebe zu Mark Wolf, dem Churer Unihockey-Torhüter und Sportlehrer, öffentlich. 2004 gewinnt die Luzernerin an den Paralympics in Athen zwei Silbermedaillen. Das Leben ist schön.

Am 4. Dezember dieses Jahres hätten Mark und Edith für ein halbes Jahr nach Australien ziehen wollen. Edith wollte trainieren, Wettkämpfe bestreiten, ihr Englisch verbessern. Mark hatte einen Job in Aussicht, Wohnungen und Arbeitsstelle waren bereits gekündigt.

**Dann kommt der 10. September 2006.** Blosser Zufall, dass es wieder der 10. 9. ist? Edith startet an den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Assen, Niederlande, zum Marathon. Es ist der letzte Tag der WM. Edith hat bereits drei Gold- und zwei Bronzemedailles gewonnen. Sie ist haushohe Favoritin. Das Rennen bei herrlichem Wetter verläuft planmässig. Zusammen mit der Kanadierin Diane Roy und der Schweizerin Sandra Graf setzt sich Edith vom Feld ab. Und wieder ist es nach fast 42 Kilometern die Zielgerade: Edith bricht auf der leicht abschüssigen Strasse nach rechts aus, setzt zum Spurt an. Kopf runter und kurze,

BITTE UMBLÄTERN →



**GEPLATZTER TRAUM** September 2000: Wegen eines Sturzes am Berlin-Marathon kann Edith nicht an die Paralympics in Sydney.

**DER BRUCH** Beim harten, ungebremsten Aufprall mit rund 35 km/h auf den Laternenpfosten erlitt Edith Hunkeler am 10. September 2006 in Assen einen Trümmerbruch des rechten Oberschenkel-Knochens. Durch den Schlag brach der Knochen in mehrere Teile. Auch das Kniegelenk ist betroffen. **DIE OPERATION** unter Vollnarkose im Paraplegiker Zentrum in Nottwil LU dauerte mehrere Stunden. Edith verlor dabei viel Blut. **DIE STABILISIERUNG** Die Ärzte fixierten die Knochenteile auf der Aussenseite mit einer Titan-Platte und mehreren Schrauben. Falls Platte und Schrauben die Patientin nicht stören, werden sie im Körper belassen.

## EDITHS TRÜMMERBRUCH

**HEILENDE NARBE** Die Operationsnarbe zieht sich über die ganze Länge des rechten Oberschenkels und das Knie hinweg. Unten das Röntgenbild mit den Schrauben.



**MELANCHOLIE** «Glück und Unglück liegen im Sport so nah beisammen», sagt Edith. «Wie nahe, habe ich schmerzlich erlebt.» Edith in ihrem Lieblingshotel Seeburg in Luzern.







**BRUTAL** September 2006: Edith muss nach dem Sturz in Assen auf ihre Australien-Reise verzichten.

## «Wieso ich? Ich hatte das Glück doch nie als selbstverständlich erachtet»

→ schnelle Stösse. Plötzlich ein Schlag. Ein Stein unter dem rechten Rad? Der Stuhl kommt vom Kurs ab, Edith sieht den Laternen-Mast nicht, knallt mit dem rechten Knie ungebremst dagegen. «Ein heftiger Schlag, ich spürte meine Finger nicht mehr», sagt sie. «Ich dachte, jetzt ist ein Halswirbel gebrochen.» Edith wird be-

wusstlos. Als sie erwacht, sind rundum Leute, unter ihnen ihr Trainer André Fries. «Ich sagte ihm: «Ruf meine Eltern und Mark an. Sie sollen es nicht aus dem Radio erfahren – und nimm meine Handschuhe mit!» Edith wird ins Spital Assen gebracht, man diagnostiziert einen schlimmen Trümmerbruch im rechten Oberschenkel. Weil ihr Rückenmark nur teilgetrennt ist, spürt sie die Schmerzen, bekommt Morphin, dämmert die ganze Nacht vor sich hin.

Am nächsten Morgen wird sie von der Rega nach Zürich geflogen und weiter ins SPZ. «Principessa, ich bin da!», hört sie ihren Freund Mark durch den Medikamentenschleier. Edith wird sofort operiert, fast drei Stunden lang. Der Bruch ist kompliziert, sie verliert viel Blut. «Die Ärzte sagten mir, dass ich damit rechnen müsste, nie wieder Sport treiben zu können, weil ich die Beine nicht mehr anwinkeln kann», erzählt sie. «Das war schlimmer als der Unfall, die Schmerzen ... Schlimmer als alles. Die Entscheidung, wann ich aufzuhören hätte, war mir abgenommen worden.» Zimmer E304, SPZ Nottwil – Edith Hunkeler war wieder ganz unten. Wieder ganz

am Anfang. Zwei, drei Tage habe sie bloss geweint. Bis keine Tränen mehr da waren. «Weshalb immer ich? Was hatte ich falsch gemacht? Ich hatte das Glück doch nie als selbstverständlich erachtet.» Mark wacht fast jede Nacht an ihrem Bett, hält sie, tröstet, hört zu, zeigt, dass er da ist. «Und irgendwann sagte sie: «Gell, Mark, wir schaffen das!» Da war sie wieder, meine Principessa.»

**Drei Monate sind seit dem Unfall vergangen.** Edith ist seit wenigen Wochen wieder zu Hause in Egolzwil. Die Wohnungskündigung konnte rückgängig gemacht werden, Mark durfte seinen Job behalten. Australien ist verschoben. Einmal mehr. Weihnachten steht vor der Tür. Edith wird das Fest im Kreis ihrer Liebsten feiern. Ohne Verbitterung, ohne Tränen, ohne Schmerzen. Die Narbe am Oberschenkel heilt. «Paralympics 2008 in Peking? Wieso nicht?», meint sie schmunzelnd. «Ich glaube, ich könnte das schon schaffen.» Das ist Wille. Das ist Edith. Und das ist ihr Leben. ■

*Die rauschende Nacht des Schweizer Sports ab Seite 90*



«DIE LETZTEN MONATE HABEN UNS NÄHER ZUSAMMENGEBRACHT» Edith Hunkeler mit ihrem Freund Mark Wolf in der Bar des Hotels Seeburg in Luzern.